

# Kochhinweise

## 0. Vorwort

Es gibt zwei wesentliche Grundlagen für das Kochen: Physikalisch-chemische und geschmackliche. Nur die Ersteren sind unveränderlich. Geschmack hängt insbesondere von den regionalen, kulturellen, materiellen Gegebenheiten ab und ändert sich mit ihnen.

Jeder Tipp, jeder hier gegebene Hinweis beruht auf eigener Erfahrung. Viele andere haben ähnliche Erfahrungen gemacht! Es wird weder Anspruch auf Richtigkeit noch auf Priorität erhoben! Gelegentlich kommen neue Hinweise hinzu oder alte werden modifiziert. Kochen ist eine kreative Tätigkeit. Wer für seine Familie kocht, steht oft vor der Aufgabe, die gerade vorhandenen Zutaten, die z. B. Essensreste der vergangenen Tage sind, für eine neue Mahlzeit zu verwenden. Kochen bedeutet auch offen zu sein für ständiges Lernen und Probieren von bisher Unbekanntem. Unbekanntes ist nicht immer neu, sondern oft neu entdeckt. Gut kocht man, wenn die Esser nicht lieber in einem Restaurant essen.

Profi-Köche haben ein umfangreiches Wissen über ihre verwendeten Zutaten und Verarbeitungsmöglichkeiten, insbesondere über das Zusammenspiel der Zutaten innerhalb eines Essens.

Leider fehlt ihnen manchmal das Wissen um Wirkprinzipien. Hierzu ein Beispiel:

Profi-Koch A. sagt zu einem Amateur-Koch: "Ich zeige Dir einen Trick, wie man Zucker karamellisiert." Und er gießt etwas Wasser in die heiße Pfanne, in der sich bereits der Zucker befindet. Danach spricht er: "Nun wird der Zucker gleichmäßig karamellisiert." Für den Profi-Koch ist dieser Vorgang ein Trick, den er gelernt hat. Der Vorgang folgt einem einfachen Wirkprinzip: Luft ist ein schlechterer Wärmeleiter als Wasser. Durch die Wasser-Zugabe wird der Zucker teilweise gelöst und hat dadurch eine größere Oberfläche, die Energie kann sich gleichmäßiger auf die Zucker-Moleküle verteilen, das Karamellisieren ist besser.

Die Kenntnis von Wirkprinzipien vergrößert das persönliche Rezept-Spektrum, denn es gibt viel weniger von ihnen als Tricks.

hh, 17. Oktober 2017

## 1. Allgemeines

In unseren Breiten sind gute Küchen-Geräte Grundvoraussetzung für die Zubereitung von gutem Essen. Zunächst benötigt man sehr gute Messer. Pfannen aus Gusseisen sind schwer und für Gemüse, Bratkartoffeln und ähnliches weniger geeignet. Sie haben eine für das Braten wichtige Eigenschaft: Wegen ihrer hohen Dichte können sie sehr gut Energie speichern. Diese Energie steht beim Braten sofort zur Verfügung. Damit wird die Bratzeit verkürzt und das Bratgut bleibt saftiger. Bei Kochtöpfen ist der Topfboden wichtig für das Gelingen eines Essens. Relativ billige Töpfe haben einen wesentlichen Nachteil: Der Topfboden verteilt die Hitze nicht gleichmäßig, sodass der Topfinhalt ungleichmäßig gart. Gleiches gilt für Pfannen. Man kontrolliere beim Kauf einer Pfanne, ob der Boden innen oder außen gewölbt ist; in diesem Falle liegt der Boden nicht vollständig auf der Herd-Platte auf oder das Öl bildet in der Pfanne einen Kreis-Ring. Wer auf Gas kocht kontrolliere, ob der Pfannen-Stiel bei Pfannen verschiedener Größe gleich ist. In einem solchen Falle wird die kleinere Pfanne kippen und vielleicht vom Herd rutschen.

Beim Kochen sollte man Zeit einplanen. Der Stress kommt ohnehin am Ende. Eine sorgfältige Vorbereitung erleichtert die Arbeit wesentlich. Bevor man mit dem eigentlichen Kochen beginnt sollten alle Vorbereitungen abgeschlossen sein: Die Zwiebeln, der Speck, das Gemüse geschnitten, die Gewürze und alle weiteren Zutaten bereitgestellt sein. Dadurch kann man sich auf das

eigentliche Kochen konzentrieren und vergisst keine Zutat.

Man sollte Gewürze nicht gemahlen kaufen; in gemahlenem Zustand verlieren sie wegen ihrer größeren Oberfläche schnell ihre Wirkung.

Steht das Essen kurz vor dem Überkochen, hat man zwei Möglichkeiten, dies zu verhindern: Man reduziert schnellstens die Temperatur oder man vergrößert die Oberfläche des Schaumes. Im ersten Falle muss man die Temperatur-Zufuhr reduzieren und etwas in den Topf geben, was vorhandene Energie aufnimmt, z. B. kaltes Wasser, kalte Brühe oder ähnliches. Im zweiten Falle rührt man mit einem Schneebesen im kochenden Schaum. Damit erreicht man ein schnelleres Abfließen von überschüssiger Energie.

Physikalisch gesehen sind alle flüssigkeitslosen Garmethoden Trocknungsprozesse. Je länger die flüssigkeitslose Garzeit ist umso weiter schreitet die Trocknung voran. Dies bemerkt man besonders, wenn das Gargut sehr dünn ist, da hier die hohe Temperatur schneller das Innere erreicht und die innere Flüssigkeit zum Verdampfen bringt. Man bemerkt dies z. B. an gekauften Räucher-Flundern oder an gebratenen Steaks. Die Innentemperatur des Gargutes muss unter 90°C bleiben; dies ist eine notwendige Bedingung für ein saftiges Endprodukt. Leider ist diese Bedingung nicht hinreichend.

Bevor man eine Pfanne zum Braten verwendet, ist sie zu erwärmen; dadurch vermindert man den Saftaustritt beim Bratgut. Dies gilt nicht, wenn man zunächst Fett aus dem Bratgut austreten lassen will, wie z. B. bei Entenbrust.

Beim Braten mit Deckel bleibt verdampfende Flüssigkeit in der Pfanne, wodurch neben anderen Effekten das Haften des Bratgutes an der Pfanne reduziert oder sogar verhindert wird. Dies ist z. B. bei Rührei günstig.

Speisen und Fleisch sollte man meist nach dem Garen würzen. Das gilt besonders für das Salzen; durch das Reduzieren (Verdampfen) von Flüssigkeit bleibt das Gewürz zurück und der relative Gewürzgehalt nimmt zu. Außerdem entzieht Salz dem Fleisch Wasser. Die meisten Gewürze (außer Salz) vertragen nur wenig Hitze, besonders dünnblättrige. Bei starker Hitze wird das Gewürz (und damit das Essen) bitter oder die Würze verschwindet. Bei langem Garen verschwindet die Würze. Dies kann auch beim Einfrieren von fertigem Essen passieren.

Speisen benötigen zur Geschmack-Förderung Säure. Die wohl wichtigsten Säure-Lieferanten sind Essig, Balsamico, Zitrone, Orange und Wein. Da Wein einen geringen Säure-Gehalt hat, muss die Flüssigkeit durch Kochen reduziert werden. Also sollte bei Weinzugabe die zu reduzierende Speisen-Flüssigkeit wenig feste Bestandteile enthalten. Am besten scheint es zu sein, sich eine Weinreduktion selbst herzustellen, indem man den Wein durch Kochen in einer Pfanne auf ein fünftel reduziert und im Kühlschrank aufbewahrt. Auch im Gefrierschrank lässt sich die Weinreduktion aufbewahren; es entstehen beim Einfrieren lediglich Eiskristalle.

Damit der Temperatur-Unterschied zwischen dem Äußeren und Inneren eines Fleisch- oder Fisch-Stückes möglichst gering ist, sollte es vor dem Garen zunächst erwärmt werden; das gelingt, wenn man es mindestens eine Stunde vor dem Verarbeiten aus dem Kühlschrank nimmt. Am besten ist es, wenn man sodann das Bratgut - eventuell mit Knoblauch, Rosmarin, Thymian gewürzt und mit Olivenöl eingeölt - vorher bei einer Temperatur von ca. 60°C (Umluft) ca. 30-40 min. in einem Zipper-Beutel auf dem Bratrost im Backofen ruhen lässt (Fleisch-Vorwärmung). Damit ist der Temperatur-Unterschied zwischen dem Inneren und dem Äußeren geringer; der Fleischsaft strömt beim folgenden Braten weniger und das gebratene Fleisch bleibt saftig. Natürlich sind

die sichtbaren Gewürze vor dem Braten zu entfernen und erst beim Anrichten zum Garnieren zu verwenden. Bitte keine Speisen-Zutaten mit Kühlschrank-Temperatur garen. Natürlich gibt es Ausnahmen.

Nach dem Braten baut sich – bedingt durch die äußere Kruste und den Temperatur-Unterschied zwischen dem Inneren und Äußeren – ein Saft-Druck auf, der dazu führt, dass beim Anschneiden Fleisch-Saft entweicht. Dies ist dadurch zu reduzieren, dass man das Fleisch vor dem Anschneiden ca. 20 min. ruhen lässt, damit sich der Temperatur-Unterschied zwischen dem Inneren und dem Äußeren reduziert.

Es ist ein Märchen, dass beim Braten von Fleisch sich die Poren schließen. Fleisch hat keine Poren; Haut hat Poren. Beim Braten wird das Fleisch einseitig stark erhitzt, so dass es sich auf der Bratseite zusammenzieht (Zellsaft tritt aus), eine Schutz-Kruste entsteht und der Fleisch-Saft nach oben gedrückt wird. Wendet man das Fleisch, verdampft zunächst der ausgetretene Saft und der Saft-Austritt setzt sich fort. Bei einer Kern-Temperatur von 100°C ist Fleisch trocken, weil das Wasser (Fleischsaft) verdampft ist. Will man ein saftiges Stück gebratenen Fleisches haben, hat man zwei Möglichkeiten:

- beim Braten wird es bei großer Hitze nur einmal gewendet;
- man wendet das Fleisch mindestens zweimal pro Minute.

In beiden Fällen sollte man Sorge machen, dass die hohe Temperatur auf den Außenseiten nicht ins Innere vorgedrungen ist. Bei hoher, etwa gleicher innerer und äußerer Temperatur ist das Fleischstück trocken. Im ersten Falle will man durch einmalige, starke Verkrustung der Fleisch-Oberfläche das Abfließen des Saftes nach außen reduzieren. Dabei verdampft auf der Oberseite Fleischsaft. Im zweiten Falle will man durch sehr häufiges Wenden erreichen, dass der Fleischsaft im Inneren des Bratens fließt und dadurch nur wenig Saft verdampft.

Diese Überlegungen führen zu keinem guten Ergebnis, falls die Fleischscheibe zu dünn oder unregelmäßig dick ist. Beides ist bei den geschnitten gekauften Scheiben meistens der Fall. Ein Schweine-Steak sollte mindestens 2 cm, ein Rinder-Steak mindestens 2,5 cm dick sein; bei Medaillons sollte man 5 mm zugeben. Legt man danach das vorgewärmte Fleisch auf den Grill (oder in die heiße Pfanne mit wenig Öl!) ist der Temperatur-Unterschied zwischen Innerem und Äußeren relativ gering. Außerdem sollte man erreichen, dass das Fleisch mit seiner gesamten Bratseite in der Pfanne liegt. Dazu stelle man einen Topf mit kochendem Wasser während des Bratens auf das Steak. Nimmt man zum Braten viel Fett, können sich kaum Röst-Aromen bilden, weil das Rosten die Anwesenheit von Luft benötigt.

## 2. Fleisch

Dünne Speck-Scheiben erhält man so: Man kaufe ein großes Stück durchwachsenen Speck und friere es mäßig ein. Von dem angefrorenen Stück Speck schneide man mit der Brot-Maschine die gewünschten, dünnen Scheiben ab. Leider hat der Führungsmechanismus einer Haushalt-Brotmaschine nicht die für diesen Vorgang nötige Stabilität. Die Schnitt-Qualität von Bacon-Scheiben ist mit der normalen häuslichen Küchentechnik nicht erreichbar.

Dünne Speck-Scheiben brät man so: Man lege die Speckscheiben zwischen zwei Backpapier-Blätter auf ein Blech und schiebe das Blech für ca. 25 min in einen 160°C heißen Backofen. Nachdem das Fett vom Küchen-Papier teilweise aufgesogen wurde, haben sich Röst-Aromen gebildet, das Gewicht des Specks ist auf etwa ein Drittel reduziert und man erhält kross gebratene Speck-Scheiben.

Falls man eine Mikrowelle hat, empfiehlt sich auch folgende Methode: Die Bacon-Streifen zwischen 1 – 2 Blätter Küchenpapier legen und bei 750 Watt für 2-3 Minuten in die Mikrowelle

legen. Das Ergebnis ist der perfekte Bacon!

Die gebratenen Bacon-Scheiben eignen sich besonders für Soßen, Suppen, Rotkohl, Sauerkraut usw. Zweckmäßigerweise sollte man die gebratenen Speck-Scheiben pürieren; damit wird einerseits besser gewürzt und andererseits verhindert man, dass ein Mit-Esser den Speck auf den Tellerrand schiebt.

Möchte man kross gebratene, glatte Speckscheiben haben, empfiehlt sich folgende Methode: Für eine große Pfanne schneide man zwei Backpapier-Scheiben rund zu, lege eine davon in die Pfanne, darauf nicht überlappend die Speckscheiben und bedecke mit der zweiten Backpapier-Scheibe. Zum Beschweren stelle man einen Topf mit heißem Wasser in die Pfanne. Nun werden die Scheiben weniger als 10 min. gebraten und sind danach eben.

Rind-Filets, Kalb-Filets, Schweine-Filets, Lammrücken-Filets, Rehrücken-Filets gelingen, wenn man sie mit dünnen, mild gesalzenen Speck-Scheiben umwickelt. Das Umwickeln behindert das Austreten von Fleisch-Saft und wirkt geschmacksfördernd. Um ein Schweine-Filet zuzubereiten gehe man etwa wie folgt vor:

Man entferne alle Sehnen-Ansätze (parieren), würze mit Meer-Salz (z. B. Fleur de Sel) und weißem Pfeffer.

Man zerschneide das Filet so, dass nach dem Umdrehen und Anlegen des dünneren Endes ein in etwa gleichmäßig dickes Stück entsteht; also etwa im Verhältnis 1:3 schneiden. (Bei Filet-Köpfen entfällt diese Methode.)

Man lege ca. 6 Speck-Scheiben derart überlappend nebeneinander, dass nach dem schrägen Wickeln sich der Fett-Rand außen befindet (den äußeren Speck-Rand mit der nächsten Scheibe überdecken), bestreue sie mit Kräutern, umwickele das Filet und fixiere die Speck-Enden mit Zahnstochern. Anstelle der Kräuter bietet sich auch eine aus Pilzen, Zwiebeln und Petersilie hergestellte Farce an.

Man brate das Filet in einer heißen Pfanne mit wenig Butter-Schmalz allseitig scharf an. Um das Anhaften zu verhindern, hebe man das Fleisch und lege es sogleich wieder hinein. Nach höchstens 8 min muss das Anbraten beendet sein.

In einem auf 90-100°C vorgeheizten Backofen muss das Filet danach ca. 15–20 min. nachgaren. Falls man mehr Zeit für die weitere Essen-Zubereitung benötigt, reduziere man auf 80°C. Bei dieser Temperatur hat man über eine Stunde Zeit. Das Ergebnis schmeckt auch kalt als Aufschnitt in dünnen Scheiben gut.

Kurzgebratenes Fleisch muss nach der Zubereitung einige Minuten ruhen, damit sich die Temperatur im Gargut gleichmäßig verteilt. Dadurch erreicht man, dass der Saft im Gargut nicht mehr strömt und beim Anschneiden wenig Saft herausläuft.

Ein Steak sollte eine gleichmäßige Dicke von mindestens 3 cm (Rind) bzw. 2 cm (Schwein) haben. Leider ist dies bei bereits geschnitten gekaufter Ware selten der Fall; meist ist eine Fleisch-Scheibe unterschiedlich dick. Man sollte das Fleisch im Stück kaufen, leicht anfrieren lassen und dann selbst schneiden, besser mit einem Sägemesser sägen.

Beim Einfrieren kristallisiert Zellwasser, was zum Platzen von Zellen führt. Nur bei sehr niedrigen Temperaturen (unter -40°C, Schockfrost) sind die Eiskristalle sehr klein und führen kaum zum Zellenplatzen. Beim Einfrieren in Haushalt-Gefrierschränken leidet die Qualität des Gefriergutes. Allgemein ist frisches Fleisch saftiger als tiefgefrorenes. Gleiches gilt für Fisch.

Eine praktisch gute Zubereitungsart eines Steaks ist die folgende:

Man bereite die Steaks wie oben beschrieben vor. Das Steak muss trocken getupft sein, damit beim Braten keine Energie verpufft. Damit sich das Steak nicht wellt, sollte man den dünnen Fettrand alle 4 cm einschneiden. Die Steaks je Seite höchstens 2 min in einer auf 180°C vorge-

heizen, gusseisernen Pfanne mit gewelltem Boden und wenig Fett (Butterschmalz oder Rapsöl) scharf anbraten. Außerdem ist empfehlenswert, das Steak in der Pfanne mit einem Topf heißen Wassers zu beschweren. Dadurch wellt sich das Steak nicht, der Kontakt zur Pfanne ist intensiver, der Wärme-Übergang zum Steak wesentlich besser, die Anbratzeit halbiert.

Die Steaks evt. mit Blauschimmel-Käse belegen, in einem auf 90-100°C vorgeheizten Backofen ca. 20 min. ruhen lassen, kurz vor dem Servieren in Tranchen schneiden und würzen.

Knochen sind schlechte Wärme-Leiter; direkt am Knochen gart Fleisch langsamer. Das führt dazu, dass ein Kotelett am Knochen nicht gar wird, obwohl es sonst schön saftig ist. Man sollte den Knochen vor dem Braten/Grillen entfernen, falls dies möglich ist. Ein Problem beim Braten ist auch die ungleichmäßige Dicke der Fleisch-Scheiben. Am besten gelingt es, wenn man das Fleisch im Stück kauft, den Knochen auslöst, das Fleisch-Stück leicht anfriert und dann in gleichmäßige Scheiben schneidet.

Grillen auf einem elektrischen Kontaktgrill geht im Vergleich zu anderen Grillvarianten schneller (Steaks ca. 2 min.) und liefert ein saftigeres Endprodukt, weil die Trocknungszeit des Grillgutes niedriger ist. Es gibt Kontaktgrills, auf denen 4 Steaks Platz haben, wodurch über 32 Steaks innerhalb einer Stunde grillbar sind. Geschmack-Unterschiede zwischen Grillen auf Holz-Kohle, Gas oder Elektro kann ich nicht feststellen; selbst Profis irren sich beim blinden Verkosten. Jedoch wirkt das Grillen auf Holz-Kohle geschmacksfördernd, falls man Holz-Späne auf die Glut streut. Dafür eignen sich harzfreie Holz-Späne wie z. B. Hickory, Eiche, Buche usw. Auf jeden Fall sollte das Grillgut nach dem Grillen ca. 20 min. bei ca. 100°C im Backofen ruhen.

Schnitzel brät man am besten in viel Öl und verwendet 2, besser 3 Pfannen. Darin wird je Pfanne mindestens 1 l Öl (z. B. Rapsöl) auf 200°C vorgeheizt. Sodann wird das wie üblich vorbereitete Schnitzel in die erste Pfanne gelegt, nach 10–15 s in die zweite und schließlich nach weiteren 10–15 s in die dritte. Danach ist das Schnitzel fertig, saftig und wunderbar gebräunt. Der Grund für diesen Behandlungserfolg ist folgender: Beim Eintauchen des Schnitzels in das Öl wird dem Öl Hitze entzogen, seine Temperatur sinkt; es muss auf die Energie-Zufuhr gewartet werden; dabei verdampft Fleisch-Saft und die Schnitzel-Panade nimmt in dieser Zeit Fett auf. Dieser Prozess muss möglichst kurz gehalten werden, was dadurch gelingt, dass viel Energie vorgespeichert ist. Das geschieht durch das Öl in den drei Pfannen. Man könnte vermuten, dass dies auch gelingt, indem man die gleiche Gesamtmenge Öl in einem großen Wok erhitzt und so Energie vorspeichert. Beim ersten Schnitzel trifft die Vermutung zu; beim zweiten nicht, da dem Öl im Gegensatz zur ersten Methode pro Zeiteinheit nur ein Drittel der Energie zugeführt wird. Dieser Nachteil lässt sich nur durch Warten ausgleichen; kaum jemand wird dies tun.

Was macht man mit dem vielen Öl? Man braucht ein Diesel-Auto.

Verwendet man zum Frittieren eine Rotofriteuse, beträgt die Frittierzeit ca. 3 min.

Schnitzel lässt sich leicht geschmacklich veredeln: Man erwärme Butter mit Zitronen-Abrieb, Zitronen-Saft, Salz und Pfeffer. Das fertig gebratene Schnitzel wird sodann beidseitig mit der flüssigen Butter bepinselt.

Die japanischen Semmelbrösel (Panko) nehmen weniger Fett auf als hiesige Semmelbrösel; die Kruste wird knuspriger.

Dicke Braten sollten am Vortag vor dem Garen gesalzen werden; besser ist es, ihn mit einer Marinade zu spritzen. Das Salz dringt ins Innere vor, löst das Eiweiß aus dem Muskel, der Braten ist würzig. Danach wird bei niedriger Temperatur (ca. 120 °C) gegart. In Abhängigkeit von der Anfangstemperatur (Vorwärmen!) und der Fleischdicke kann das Garen über 3 Stunden dauern bis eine Kerntemperatur von ca. 65 °C bei Rind bzw. 85 °C bei Schwein erreicht ist. Empfehlenswert ist, den Braten nach dem Garen von allen Seiten scharf anzubraten, da dann

der Temperaturunterschied zwischen innen und außen geringer ist. Der fertige Braten muss ca. 30 min. unter Alufolie ruhen.

Fettreiches Fleisch lässt sich in einem geschlossenen Bräter gut schmoren. In dem Bräter legt man das Fleisch bis zur Hälfte in die Flüssigkeit (Brühe). Bei 150 °C herrschen im Bräter 100 °C und der Dampf verkürzt die Garzeit relativ zum Langzeit-Garen wesentlich.

Bei der Zubereitung von Geflügel gibt es Besonderheiten. Zunächst wird man bemerken, dass in vielen Fällen das zubereitete Brust-Filet relativ trocken ist. Beim Weihnachtsessen wird von den meisten eine Keule bevorzugt. Geflügel wird im Backofen gebraten. Dabei liegt die Brust höher als die Keulen, brät also bei einer höheren Temperatur, was zu einem schnelleren Flüssigkeitsverlust führt. Außerdem muss man bedenken, dass der Fettgehalt der Keulen gegenüber der Brust höher ist. Diese Nachteile sind beim Grillen in einem Grillwagen am Supermarkt wesentlich reduziert bzw. ausgeschaltet. Daher kann man im eigenen Backofen nicht das gleiche Grillergebnis erwarten.

Hier ein Grillvorschlag:

Die Vorbereitung beginnt am Vortag. Man zerlege das Geflügel in Bruststücke und Keulen, jeweils mit Knochen. Die Fleisch-Stücke werden in eine 5%-ige Salz-Lösung gelegt und dürfen im Kühlschrank bis zum nächsten Tag lagern. Die verbleibenden Knochen werden zerkleinert und bei 200 °C solange gegrillt bis sie trocken sind.

Am nächsten Tag werden die Fleisch-Stücke zusammen mit Möhren, Sellerie, gewürfelten Orangen-Scheiben usw. auf ein Backblech gelegt, mit Zitronen-Saft eingepinselt, mit edelsüßem Paprika und Pfeffer bestreut und bei 170 °C auf der mittleren Schiene im Backofen gegart. Mit einem Stichthermometer kontrolliere man die Kerntemperatur; bei 90 °C ist das Fleisch gegart.

Aus den gerillten Knochen und dem mitgegarten Gemüse bereite man mit Brühe, Orangen-Saft und z. B. Panko-Brösel als Soßen-Binder eine schmackhafte Soße.

Eine besondere, alte Garmethode für Fleisch ist das Konfieren. Beim Konfieren gart man das Fleisch im Öl bei ca. 80°C im Backofen; dabei wird es zart und behält Geschmack und Saft. Über das Öl übertragen sich Geschmacksnoten von Zutaten wie Oliven, Sultaninen, Cranberrys, Kräutern usw. auf das Fleisch; es wird besonders aromatisch. Weniger wertvolle Fleisch-Stücke werden durch Konfieren aufgewertet. Das stückige Fleisch wird am Vortag mit Salz, Pfeffer und evt. weiteren Gewürzen mariniert. Bei einem Braten-Stück empfiehlt es sich, das Fleisch scharf anzubraten ehe es konfiert wird. Zum Konfieren verwende man ein Gefäß mit großer Öffnung, bei dem man möglichst wenig Öl benötigt. Das Fleisch sollte zwei Drittel des Gefäßes füllen, damit man nicht viel Olivenöl braucht; das Fleisch sollte nur knapp mit Öl bedeckt sein. Je nach Fleisch-Sorte muss das Fleisch für 1,5 bis 3 Stunden bei 70 – 90°C im Backofen verweilen. Das Öl wird abgeseiht und anderweitig verwendet. Wenn man es abkühlt, setzt sich der Fleischsaft ab und ist eine gute Soßen-Würze.

### **3. Fisch**

Bei einem Fisch-Gericht sollte der Fisch-Geschmack im Mittelpunkt stehen und nicht durch andere Zutaten, starkes Würzen oder Braten überdeckt werden. Es kommt darauf an, die Geschmack-Intensität der Zutaten so aufeinander abzustimmen, dass am Ende der Fisch-Geschmack überwiegt. Allgemein haben Fische aus Wildfang einen intensiveren Geschmack als Fische aus der Zucht; dies liegt an der Mast-Tierhaltung und der daraus folgenden geringeren Lebenserwartung der Zucht-Fische. Es gibt auch geschmacklose Fische, wie z. B. Pangasius.

Gelegentlich bemerkt man bei einem auf Eis gelegenen Frischfisch einen unangenehmen Geruch,

der auch beim Garen nicht vollständig verschwindet. Mit kaltem Wasser muss der Fisch vor der Zubereitung abgesprüht werden. Danach ist er gründlich abzutrocknen.

Sollte ein gefrorener Fisch riechen, ist sicher, dass er vor dem Einfrieren lange bei einer zu hohen Temperatur gelagert wurde.

Generell sollte man Frischfisch im Ganzen kaufen und selbst filetieren, da filetierter Fisch durch seine große, ungeschützte Fläche Bakterien eine große Angriffsfläche bietet. Meist ist das Entgräten ein Problem, z. B. bei Karpfen oder Barschen. Die Seiten-Gräten bei Fischen dienen dem beweglichen Fixieren der Rücken-Muskeln. Abhängig von der Fischart sind sie unterschiedlich stark. So haben z. B. Doraden relativ starke Gräten, die man besser nicht mitessen sollte, da sie im ungünstigen Falle nicht durch den Darm rutschen, sondern ihn durchbohren, so dass ein Darm-Durchbruch die Folge ist. Seiten-Gräten bei Forellen sind harmlos. Karpfen haben viele Seiten-Gräten mit zwei Ankern; das Entgräten wird daher schwieriger. Will man den filetierten Fisch nicht pur braten, so empfiehlt es sich, die Haut zu entfernen. Dadurch entfernt man gleichzeitig die Verankerungen der Seiten-Gräten an der Außenhaut und das Entgräten ist wesentlich leichter. Man kann aber auch den Fisch auf der Haut-Seite kurz anbraten und dann die Seiten-Gräten ziehen.

Im Internet werden Methoden zum Filetieren von geräucherten Forellen angepriesen. Hier die (u. a.) von mir gefundene Methode, die sich für die Essen-Vorbereitung eignet. Die zu filetierende, geräucherte Forelle sollte möglichst kalt sein, z. B. Kühlschrank-Temperatur. Bei einer warmen Forelle haftet die braune Maserung des Filets an der Haut. Die unterhalb der Augen liegenden Bäckchen der Forelle sind eine Delikatesse. Sie werden mit dem Fisch-Messer ausgehoben. Auch der Unterkiefer liefert noch Fleisch. Danach werden der Kopf und die Schwanz-Flosse auf der Mittelgräte mit einem Sägemesser abgesägt oder mit einer Schere abgeschnitten; alle anderen Flossen sind herauszuziehen. Dann ist unterhalb des Afters das Messer anzusetzen und die Haut bis zum Fisch-Ende zu durchschneiden; ebenfalls wird die Haut entlang der Rückenlinie durchtrennt. Das obere Filet wird nun vorsichtig mit Mittelgräte am Schwanz-Ende beginnend angehoben, wobei mittels Gabel die Gräten an der liegenden Bauch-Seite vorsichtig zu lockern sind. (Wenn die Seitengräten nicht an der Mittelgräte haften, ist der Fisch übergart.) Die obere Fisch-Seite wird mit der Mittelgräte gewendet und auf den Teller gelegt. Nun lässt sich durch Anheben der Mittelgräte vom Schwanz-Ende her die Gräte vollständig entfernen. Mit der Haut wendet man die Filets und zieht die Haut ab. Vor dem Essen sollte man die Filets leicht erwärmen, wodurch der Geschmack intensiver wird.

In analoger Weise lassen sich viele Fische filetieren, auch nicht geräucherte. Bei eingelegten Fischen (z. B. Bratheringen) ist die Haut sehr weich; daher sollte man sie beim Filetieren von außen nach innen durchtrennen.

Wird ein Fisch im Ganzen serviert, ist die obige Methode zu modifizieren, da auf dem Teller weniger Platz ist. Man sollte beachten, dass die Haut wesentlich fester als das Fisch-Fleisch ist; um keinen Matsch auf dem Teller zu haben, nicht Haut und Fleisch gleichzeitig durchschneiden oder die Haut befindet sich unten.

Das obere Filet wird nicht abgehoben, sondern nur die Haut und diese, falls möglich, gegessen. Danach isst man das obere Filet und hebt die Mittelgräte ab. Wenn der Fisch richtig gegart ist, bleiben kaum Gräten im Filet zurück. Zu langes Garen eines Fisches merkt man daran, dass sich die Bauch-Gräten von der Mittelgräte gelöst haben.

Will man Fisch-Filet braten, sollte man einige Regeln beachten, um ein saftiges Endprodukt zu bekommen. Zunächst muss das Filet eine Hautseite haben; diese verhindert teilweise den Austritt von Fisch-Saft. Fische haben oft Schuppen, so z. B. Dorade, Wolfsbarsch, Zander und Forelle. Vor der eigentlichen Zubereitung eines Fisches ist dieser zu entschuppen und danach zu filetieren.

Nachdem das Filet entschuppt, gewaschen und trocken getupft wurde, wird es eine halbe Stunde vor dem Braten mit wenig Zitronen-Saft beträufelt. Vor dem Braten ist es wieder abzutrocknen, die Hautseite schräg zur Längsrichtung einzuritzen und mit Mehl zu bestäuben. Ein Fisch hat in der Haut Stabilitätsfasern. Durch das schräge Einschneiden erhalten diese verschiedene Längen. Dadurch können sie sich beim Braten nicht einheitlich zusammenziehen und das Filet bleibt platt in der Pfanne liegen. Sollte dies nicht gut eintreten, ist der Fisch beim Braten mit einem Topf zu beschweren, in dem sich heißes Wasser befindet. In einer Pfanne erhitzt man wenig Butterschmalz und legt die Filets mit der Hautseite nach unten in die gut vorgeheizte Pfanne. An der Hellverfärbung des Fleisch-Randes erkennt man den Garzustand. Wenn sich das Filet bis auf den Fisch-Rücken verfärbt hat, ziehe man die Pfanne vom Herd, würze mit Salz und Pfeffer, wende das Fisch-Filet für 1 min. – fertig.

Es gibt Fische, bei denen das Braten a la Müllerin die bevorzugte Garmethode ist, so z. B. Makrele, die viel Fett enthält.

Die wohl beste Garmethode - neben dem Räuchern - ist das Konfieren. Dabei legt man die am Vortag leicht gesalzenen Fisch-Filets in eine Auflaufform und begießt sie mit Oliven-Öl, so dass sie vollständig im Öl liegen. Sodann werden sie bei 65°C im Backofen ca. 35 Minuten gegart; danach tupft man das Öl ab und würzt mit Pfeffer und Salz.

Ob ein Fisch frisch ist, kann man riechen. Ein frischer Fisch riecht nicht; andernfalls würde er im Wasser Raubfische anlocken und bald gefressen werden, denn Raubfische können im Wasser meist kilometerweit riechen. Fisch-Filet riecht früher als ein ganzer Fisch, weil die geschlossene Haut vor Bakterien-Angriffen schützt. Vor dem Kauf sollte man eine Geruchsprobe machen. Dies gilt auch für Alaska-Seelachs, der nach dem Einfrieren auf See in China aufgetaut wird, um ihn marktgerecht zu zerlegen. Sodann wird er erneut eingefroren und tritt seine Seereise zu uns an. Man bedenke: Der Alaska-Seelachs wird an der Datums-Genze gefangen und über 11 Zeit-Zonen hinweg zu uns transportiert! Das Schiff braucht dazu über 40 Tage, falls es sich im Mittel mit Titanic-Geschwindigkeit bewegen würde. Daher ist Alaska-Seelachs mindestens 100 Tage zu uns unterwegs und wurde in dieser Zeit mindestens einmal aufgetaut und wieder eingefroren.

## 4. Eier

Eier sind mit der spitzen Seite nach unten aufzubewahren; dadurch sitzt das Eigelb bei M- und L-Eiern in der Ei-Mitte.

Der Fernsehkoch S. H. schlägt folgende Methode des Eier-Kochens vor:

Einen kleinen Topf mit kaltem Wasser füllen und das Ei hineinlegen; das Wasser samt Ei auf großer Flamme zum Kochen bringen. Den Topf sofort von der Kochstelle nehmen, das Ei für 4 Minuten in dem heißen Wasser ziehen lassen, danach abschrecken, pellen und servieren. Das Eiweiß sollte gestockt sein, der Dotter lauwarm und flüssig.

Hier einige Zeiten für die Nachkochzeit:

Kl. M: 4/6 min.

Kl. L: 4,5/7,5 min.

Kl. Xl: 5,5/9 min.

Die zweite Zeit ist ein Richtwert für ein hartgekochtes Ei. Leider hat S. H. nichts über die zu verwendende Wassermenge gesagt, denn wenig Wasser kühlt schnell ab und verkürzt daher aus physikalischen Gründen die Nachkochzeit. Außerdem passiert es oft, dass man den Kochbeginn verpasst. Schließlich spielt die Ei-Größe eine wichtige Rolle.

Hier eine Alternative, die mit einem Kurzzeit-Wecker gelingt:

Man bringe soviel Wasser zum Kochen, dass beim Hineinlegen der Eier das Kochen nicht aufhört. Als Richtwert darf mindestens 0,5 l Wasser pro Ei gelten. Wenn das Wasser kocht, lege man

Eier (gleicher Größe!) gleichzeitig hinein. Die Kochzeit ist nicht proportional zum Ei-Gewicht und hängt außerdem von der Anfangstemperatur des Ei's ab. Bei anfänglicher Kühlschrank-Temperatur sollte man bei einem L-Ei (ca. 65 - 72 g) nach 6 1/2 min. den Kochvorgang durch Abschrecken der Eier beenden. Das Abschrecken ist wichtig; andernfalls garen die Eier weiter und das Eigelb wird hart. Das Abschrecken hat keine Auswirkung auf das Haften von Ei-Schale und Ei-Haut. Nach dem Abschrecken stelle man das Ei in einem Eierbecher auf den Tisch. Auch dieser Vorgang ist wichtig: Wenn man nämlich die Eier vor dem weiteren Auskühlen schützt, führt die Restwärme zum Nachgaren. Kocht man regelmäßig Frühstückseier gleicher Gewichtsklasse, sollte man unter stets gleichen Anfangsbedingungen – also gleicher Anfangstemperatur der Eier, gleicher Wassermenge und gleicher Energie-Zufuhr – seine eigene Eier-Kochzeit ermitteln. Wenn man z. B. von M-Eiern auf L-Eier umsteigt, ist die Kochzeit um eine Minute zu erhöhen, ebenso beim Übergang von einem L-Ei zu einem XL-Ei.

Wenn sich Hotels und Pensionen an diese leicht zu handhabende Methode halten, würden sich die Gäste stets von Neuem auf das Frühstücksei freuen.

Zum Braten von Eiern verwende man eine ausgebutterte, kalte Pfanne und schlage die Eier vorsichtig hinein. Dadurch haftet das Ei beim langsamen Braten nicht an, da das Fett vom Ei nicht verdrängt wird.

Ein kleiner Hinweis für das Braten von Rühreiern:

Damit das Rührei schön fluffig wird, sollte man Eiweiß vom Eigelb trennen, das Eiweiß aufschlagen, mit dem Eigelb vermischen und mit Salz und Pfeffer würzen. Auf 3-4 Eiern schneide man 125 g Bacon in kleine Würfel und brate diese in einer Pfanne ohne Fett. Wenn die Bacon-Würfel die gewünschte Konsistenz haben, gutes Olivenöl (2 EL) hinzufügen, mit den Rühreiern vermischen und stocken lassen. Da das Olivenöl nur kurze Zeit einer starken Hitze ausgesetzt war, wird es seinen Geschmack an die Eier abgeben.

Anstelle des Bacons eignen sich auch Parmesan, Kochschinken, Salami, Gemüse usw. gut.

## 5. Kartoffeln

Neben den Preis-Unterschieden sind beim Kauf von Kartoffeln noch andere Gesichtspunkte zu beachten. Es gibt immer wieder Kartoffeln, die durch die verwendeten Ernte-Maschinen beschädigt wurden; sie haben Verletzungen, die man oft erst beim Schälen bemerkt. Selbst durch gründliches Waschen wird man die verletzten Stellen nicht vollständig säubern. Optisch am besten sehen wohl Drillinge aus, die von Profi-Köchen wärmstens empfohlen werden, zumal sie meist ungeschält auf den Teller gelangen. Wegen ihrer Kleinheit und ihres relativ hohen Preises empfiehlt sich auch kein Schälen. Wagt man trotzdem sie zu schälen, erlebt man oft großes Unheil: Unter der Schale befindet sich stellenweise eine blau-graue, unansehnliche Kartoffel-Schicht, die man sicher wegschälen wird. Dadurch reduziert sich der essbare Anteil leicht um etwa ein Drittel; also braucht man für 2 Personen 750 g Drillinge pro Mahlzeit und serviert unbemerkt ein unnötig verteuertes Essen. Ursache der Verfärbung ist wahrscheinlich eine zu kalte Lagerung. Die Verfärbung kommt auch bei anderen Kartoffeln vor, wirkt sich aber weit weniger aus.

In vielen Restaurants erhält man mangelhaft zubereitete Bratkartoffeln; oft sind es in Fett geschwenkte Kartoffel-Scheiben.

Hier einige Hinweise:

Man wähle kleine, gleichgroße, festkochende Kartoffeln aus, 150 – 300 g pro Portion je nach den weiteren Zutaten, setze sie in kaltem Wasser auf; gegebenenfalls füge man Kümmel oder Rosmarin hinzu. Wenn das Wasser kocht, brauchen die Kartoffeln noch 10 min., um die richtige

Konsistenz zu haben. Gewöhnlich sind Kartoffeln mittlerer Größe nach einer Kochzeit von 15 min. gar. Geschmacklich sind durch Dämpfen gegarte Kartoffeln vorzuziehen. Die fast garen Kartoffeln werden nun unter kaltem Wasser abgeschreckt, um das Garen zu beenden. Außerdem zieht sich die Pelle zusammen und lässt sich leichter entfernen. Nach dem Pellen werden die Kartoffeln mit einem geeigneten Gerät (z. B. Brotmaschine) in 2-3 mm dicke Scheiben geschnitten. Die Scheiben sind zu vereinzeln, um das Kleben zu mindern. Nun werden die Scheiben in wenig Butter gebraten. In der Pfanne sollte eine Zwei-Scheiben-Schicht – besser eine Ein-Scheiben-Schicht – entstehen; notfalls verwende man zwei Pfannen (für 2 Portionen braucht man eine 28-cm-Pfanne). Bei einer überfüllten Pfanne gelingen die Bratkartoffeln kaum. Man verwende das werfende Wenden der Kartoffel-Scheiben; dadurch werden sie nicht so schnell zerkleinert. Es ist häufiges Wenden der Kartoffel-Scheiben zu vermeiden, um ein Zerfallen zu verhindern. Falls in der Pfanne nur eine Kartoffelschicht liegt, sollte man die Scheiben einmal und dann nur einzeln wenden. Abhängig von der Menge und der zugeführten Energie benötigt man eine Bratzeit von mindestens 15 min. Am Ende wird gewürzt mit Salz, Pfeffer, Muskat und weiteren Gewürzen und Kräutern nach Geschmack. Gewöhnlich mischt man die Bratkartoffeln noch mit gebratenen Zwiebeln und gebratenem Speck (Speck-Zwiebel-Panaché). Magere, dünne Speck-Scheiben werden klein geschnitten und extra kross ausgebraten. Die Zwiebeln sind zu würfeln oder in Scheiben zu schneiden und extra anzubraten. Beides wird unter die fertigen Bratkartoffeln gemischt. Manchmal hat man Esser am Tisch, die keinen gebratenen Speck mögen und ihn daher auf den Tellerrand sortieren. In einem solchen Falle sollte man den Speck vor dem Hinzufügen pürieren. Butter-Flöckchen geben den Bratkartoffeln Glanz und Geschmack. In ähnlicher Weise verfährt man mit Gemüse (z. B. Paprika, Zucchini, Karotten, Pilze usw.), das nach dem al-dente-Braten oder Dünsten und Würzen unter die fertigen Bratkartoffeln gehoben wird. Durch Hinzufügen von Kiwi-Würfeln erreicht man eine angenehme Geschmack-Verfeinerung (eine Kiwi pro Portion).

Verwendet man ungekochte Kartoffel-Scheiben, sollte man diese vor dem Braten gründlich abwaschen und abtrocknen. Danach kleben sie nicht aneinander, da die ausgetretene Stärke entfernt wurde. Für das Braten ist in diesem Falle eine große Pfanne zu empfehlen, in der die ungekochten Kartoffeln als eine Schicht liegen.

Kartoffeln sollte man in gewürztem Wasser kochen. Es gibt besonders gewürztes Salz, sog. Fingersalz mit Rosmarin, Zitronen-Abrieb, Rauch u. a. Aber auch Gewürze wie Rosmarin, Thymian, Kümmel, Kräuter der Provence u. a. eignen sich gut.

## 6. Räuchern

Eine interessante Garmethode ist das Räuchern. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen Kalträuchern und Warmräuchern. Das Kalträuchern geschieht bei unter 30°C; es entsteht ein nicht-gegartes Endprodukt. Beim Warmräuchern wird das Räuchergut vorgegart und bei 50-70°C geräuchert. Im Internet findet man viele Räucheröfen und noch mehr Zubehör. Die Preise für eine Gesamt-Ausstattung sind oft so hoch, dass sich eine Anschaffung nur bei sehr häufigem Gebrauch wirklich lohnt; es sei denn, man macht das Räuchern zu seinem Hobby. Hat man einen Säulen-Grill mit Deckel, so lässt sich dieser für weniger als 50 EURO als Räucherofen ohne merkliche Qualität-Einbuße für Kalt- und Warm-Räuchern nutzen. Im Internet gibt es dazu mehrere Angebote.

Beispielhaft sei das Warm-Räuchern von Forellen mit einem Long Smoke gewählt. Nach dem gründlichen Waschen des Fisches wird dieser innen und außen gut abgetrocknet, in eine Lake mit Kräutern der Provence und gestoßenen Wacholderbeeren, 6-9% Salz und 6% Zucker gelegt,

worin er im Kühlschrank übernachtet.

Neben dem Einlegen in Salz-Zucker-Lake ist auch das Würzen ohne Wasser empfehlenswert. Dazu reibe man den Fisch dick mit einer 1:1-Mischung aus Salz und Zucker ein; sodann lagere man ihn über Nacht im Kühlschrank. Am folgenden Tag wird der Fisch abgespült und gut abgetrocknet, mit der Bauchseite nach unten auf ein Fischkörbchen plaziert und im Backofen bei 90-100°C ca. 15-30 min. vorgegart; die richtigen Werte hängen auch von der Fischdicke, dem Gewicht und der Anfangstemperatur des Fisches ab. Nach dem Vorgaren muss der Fisch getrocknet werden, z. B. am Räucherhaken und an einem leicht windigen Ort. Nur bei trockener Fisch-Oberfläche kann der Rauch in das Fisch-Fleisch gelangen. In der Zwischenzeit nehme man den Zwischensteg aus einem Long Smoke und befülle den Smoker voll mit evtl. gewürztem Räuchermehl (z. B. mit zerstoßenen Wacholderbeeren), setze ihn auf den Luftschacht des Säulen-Grills. Man benetze das Räuchermehl an einer der schmalen Seiten des Long Smokes mit Spiritus und zünde es an. Nach kurzer Zeit beginnt die Rauchentwicklung; man lege den Grillrost hinein, setze darauf eine Alu-Schale und die Fischkörbchen mit dem vorgegarten Fisch. Nun schließe man den Säulen-Grill und stecke das Thermometer in ein Abzugsloch. In analoger Weise gehe man bei einer Räuchertonne vor.

Die während des Räuchern entstehende Temperatur hängt wesentlich von der eingebrachten Räuchermehl-Menge ab. Füllt man den Long Smoke vollständig mit Räuchermehl, erreicht man über 70°C; stellt man den Zwischensteg hinein (mittig, an eine kürzere Randseite), füllt nur eine Schicht von ca. 15 mm Räuchermehl ein und zündet das Mehl nur auf einer Seite des Steges an, wird man kalt-räuchern bei ca. 30°C. Natürlich muß in diesem Falle das Räuchern je nach Räuchergut mehrfach wiederholt werden, wobei zwischen zwei Räucher-Gängen eine Pause von mindestens 8 Stunden einzulegen ist. Zum Kalträuchern eignet sich Fleisch, aber auch Lachs.

Falls man gedenkt, eine Räucher-Ausstattung zu verschenken oder im Winter unter einem Rauchabzug (nach draußen) in der Küche oder bei Freunden zu räuchern, die aber keine Geräte-Technik haben, so ersetze man den Säulen-Grill durch einen geeigneten Behälter. Man kaufe eine Aluminium-Box (mind. 29 l). In diese bohre man ca. 15 mm oberhalb des Bodens in gleichmäßigem Abstand insgesamt mind. 22 Löcher (6-mm-Bohrer). Im Deckel genügen 4 Löcher. Für das Thermometer bohrt man oben an der Verschluss-Seite ein 4-mm-Loch. Den Long-Smoke stelle man auf ca. 20mm-Stelzen in die Box. Schließlich braucht man noch einen passende Grillrost. Diesen kann man aus einem etwas größeren so zuschneiden, dass er in der Box einklemmbar ist. Damit kaum Saft auf das Räuchermehl tropft, ist eine Alu-Schale zu empfehlen. Diese Methode ist auf jedem Balkon ohne Belästigung anderer machbar.

Will man filetierten Fisch räuchern, ist der Salzgehalt der Lake auf ca. 6% zu reduzieren, da über die Nicht-Hautseite die Lake schneller in den Fisch diffundiert.

Gut gelingt auch das Fleisch-Räuchern, was hier am Beispiel von Geflügel erläutert wird.

Man kaufe gefrorene Hähnchen-Schenkel, die sich besser als Hähnchen-Brust zum Räuchern eignen, da sie saftig bleiben (und außerdem billiger sind).

Nach dem Auftauen müssen sie pariert werden. Dazu schneide man zunächst mit einem scharfen Messer alle Knochen bis auf Bein- und Oberschenkel-Knochen weg. Sodann entferne man den Oberschenkel-Knochen, rolle den Oberschenkel zusammen und umwickle ihn mit einem Bindfaden. In einer 7%-igen Salzlake mit Kräutern übernachteten die so vorbereiteten Schenkel. Am nächsten Tag werden sie abgetrocknet und auf dem Rost im Backofen bei 160°C ca. 30 min. vorgegart. Den Longe Smoke verwende man ohne Zwischensteg und befülle ihn vollständig mit Räuchermehl. Ansonsten gehe man wie beim Fischräuchern vor.

Im Internet findet man viele Hinweise (Stichwort: Räuchern).

Da es sich hier um eine handwerkliche Tätigkeit handelt, braucht man etwas Erfahrung und Übung.

Von Profi-Köchen wird gelegentlich eine einfache Räucher-Methode vorgeschlagen, die in der Küche vollzogen werden kann und bereits nach ca. 20 min. einen geräucherten Fisch verspricht. Von solchen Methoden ist abzuraten, da man einerseits nicht ein zum Lang-Räuchern ähnliches Resultat erzielen kann und andererseits die Dunst-Abzugshaube kaum den entstehenden Rauch erfolgreich absaugen wird, so dass Küche und angrenzende Räume noch lange verräuchert riechen werden.

## 7. Verschiedenes

Um Brühe zu klären, gebe man Eiweiß in die Brühe; beim Aufkochen wird das Eiweiß die Trübstoffe binden. Überschüssiges Eiweiß sollte man portionsweise einfrieren, um es später zum Klären zu verwenden.

Um den Geschmack eines Bratklopses zu verfeinern, verwende man Mascarpone oder selbstgeriebenen Käse, z. B. Grana Padano, 1 Teil Käse auf 4-6 Teile Klopsmasse.

Das Hand-Rollen von Bratklopsen ist lästig; man verwende einen Eis-Portionierer, lege die Halbkugel eventuell in Paniermehl, danach sogleich in die Pfanne und drücke platt (Fleisch-Klopfer). So erhält man gleichgroße Klopsen und behält saubere Hände; außerdem geht alles schneller. Eis-Portionierer eignen sich auch gut für andere Kochtätigkeiten, wie z. B. zum Herstellen von Klößen und zum Anrichten. Sollte man sich entscheiden, einen solchen in seine Küchen-Geräte-Sammlung aufzunehmen, so kaufe man 3 Stück in verschiedenen Größen.

Zum Herstellen von Butter-Schmalz 2 Stück Butter in einem möglichst breiten Topf oder einer großen Pfanne (28 cm) unter ständigem, vorsichtigem Rühren langsam schmelzen; die Temperatur mit einem Fleisch-Thermometer kontrollieren; bei ca. 90°C den Vorgang beenden; das Wasser ist verdampft, das Eiweiß ist leicht klumpig, es entstehen ca. 2cm große Blasen. Nun die Butter abfiltern (mit einem Filter-Tuch, Kaffee-Filter ist ungeeignet); dabei sammelt sich das Eiweiß im Filter. Der Verlust beträgt ca. 20%. Soll das Eiweiß eine bessere Konsistenz haben, so filtere man einmal bei unter 70°C und ein zweites Mal bei 90°C.

Das Butter-Schmalz ist auch ohne Kühlung lange haltbar.

Wenn man die Butter bis zur Bräunung des Eiweißes erhitzt, erhält man Ghee, die indische Variante von Butterschmalz. Diese sollte man wählen, falls kein Fleisch-Thermometer vorhanden ist.

Zwiebeln schälen sich von selbst: Nachdem man die Ober- und Unterseite der Zwiebel weggeschnitten hat, wird sie längs nicht ganz vollständig durchgeschnitten. Beim Auseinander-Klappen der beiden Hälften werden diese gleichzeitig geschält.

Zwiebeln, Kartoffeln, Gurken u. a. schneide man mit der Brotmaschine in Scheiben. Falls beim Schneiden von Zwiebeln der Tränen-Austritt lästig sein sollte, atme man durch seinen offenen Mund oder verrichte die Tätigkeit im Freien.

Hier gibt es auch eine Mikrowellen-Methode:

Man schneide die Enden der Zwiebel ab und lege sie bei 600 Watt für 30 Sekunden in die Mikrowelle.

Gurken für einen Salat bereitet man wie folgt vor: Die Gurke wird der Länge nach halbiert und das Innere mit einem Löffel ausgeschabt. Sodann schneide man mit der Brotmaschine sehr dünne Streifen, salze sie etwas und lasse sie ausgebreitet mindestens 15 min. ruhen, gieße das ausgetretene Wasser ab und trockne die Streifen mit Küchenpapier. Die Gurken-Streifen gelingen auch bestens mit einem Spar-Schäler und weit schneller mit einem Doppel-Spar-Schäler; dabei

schält man die Gurke gleichmäßig rund herum bis man das Innere sieht. Die vorbereiteten Gurken-Streifen bilden die Grundlage für den Salat. Dieser Trick eignet sich auch für anderes Gemüse, insbesondere Tomaten und Karotten. Blumenkohl oder Kohlrabi kocht man in Milch, die mit Salz, Zucker, Muskat und Vanille gewürzt ist.

Im Gegensatz zu Risotto wird Reis nicht gekocht. In einen Topf gebe man 1 Teil Reis und 2 Teile Wasser (oder Brühe) (Gewürze) und kocht dies auf; danach wird der Topf vom Herd genommen und bei geschlossenem Deckel quillt der Reis aus. Nicht umrühren! Falls der Topf zu schnell auskühlen sollte, stelle man ihn beim nächsten Mal in eine Kühlbox und verschließe diese.

Lauchzwiebeln halten sich in einer Vase mit Wasser länger als im Kühlschrank.

Man lege nur soviel Obst in eine Schale, wie man an einem Tage zu essen gedenkt. Äpfel bewahre man getrennt von anderem Obst auf, da sie durch Ausdünstung den Reifungsprozess von anderem Obst beschleunigen.

Durch Mischen von Meerrettich und Schmand (1:3) erhält man einen schmackhaften Dipp für Grillfleisch.

Bei der Essen-Zubereitung in einem Wok ist zu beachten, dass man kleine, kleingeschnittene Mengen in den heißen Wok legt. Dadurch erreicht man hohe Gartemperaturen und einen relativ geringen Temperatur-Abfall nach dem Einfüllen des Gargutes. Nach jeweils wenigen Minuten ist das Essen al dente gegart; man entnimmt das Gargut und legt neues in den Wok. Fleisch wird im Wok zuerst angebraten, danach herausgenommen. Wenn alles gegart wurde, wird das Fleisch hinzugefügt. Bei verschiedenen Gemüse-Sorten kommt die Sorte mit der höchsten Garzeit zuerst in den Wok.

Ein gusseiserner Wok speichert die benötigte Hitze besser vor als jeder andere.

Bei der Zubereitung eines Salat-Dressings ist zu beachten, dass das Öl erst am Ende untergemischt wird. Die Gewürze sind in den Essig oder den Zitronen-Saft zu geben, da sich die Geschmack-Stoffe im Öl nicht entfalten. Bei Blattsalaten ist es empfehlenswert, das Dressing erst kurz vor dem Anrichten mit dem Salat zu mischen.

Wenn man keinen Kräuter-Garten pflegen möchte, kaufe man frische, saubere Kräuter und friere sie trocken, ungehackt und ohne Stiele ein. So behalten sie sehr lange ihre Würzkraft und Frische. Zu den Standard-Kräutern gehören Basilikum, Dill, Estragon, Koriander, Majoran, Minze, Oregano, Petersilie, Rosmarin, Salbei, Schnittlauch, Thymian, Zitronenmelisse.

Das Einfrieren frischer Kräuter hat den Nachteil, dass während des Einfrierens Pflanzen-Zellen platzen; auftauende Kräuter entziehen der umgebenden Luft Wasser und werden nass. Falls man die Kräuter zum Streuen verwenden will, sollte man sie eine Stunde vor der Verwendung hacken und ausgebreitet trocknen lassen.

Empfehlenswert ist das portionsweise Einfrieren von Orangen-, Zitronen- und Limetten-Abrieb. Gewöhnlich benötigt man für die Zubereitung eines Essens wenig Zitronen-Abrieb; nach dem Ausdrücken der Zitrone landet die Schale im Restmüll. Außerdem erhält man Bio-Zitronen meist nur in einer 3-4-Stück-Verpackung. Es ist zweckmäßig, alle drei Zitronen abzureiben und diese (eventuell mit etwas Zitronen-Saft) plattenförmig einzufrieren. Gleiches gilt für Orangen-Abrieb. Nachdem eine gefrorene Platte entstanden ist, lassen sich daraus Würfel schneiden.

Oft verderben Soßen-Reste im Kühlschrank. Hier eine gute Methode, dies zu verhindern. Man friere die betreffende Soße plattenförmig - ca. 2 cm dick - in einem geeigneten Behältnis ein (z. B. in einer Dose mit kleiner Höhe). Danach nehme man die Soßen-Platte aus der Dose, zerschneide

sie mit Messer und Fleisch-Klopfer in Stücke, die sodann in die Einfrierdose zurückgelegt werden. Auf diese Weise hat man Portion-Stücke auf Vorrat.

Frühstücksbrötchen sollte man auf Vorrat kaufen und in der Tüte einfrieren. Vor dem Essen werden sie (2 Stück) in der Mikrowelle (900 W) bei 180°C und Heißluft 15 min. gebacken. Dies führt zu einer merklichen Qualitätssteigerung.

Empfehlenswert sind kleine Gewürzmühlen; je eine fülle man mit einem Gewürz: grobes Meersalz, schwarzer Pfeffer, weißer Pfeffer, Piment, Wacholder, grob gehackte Chilischote usw.

Braten-Soße lässt sich gut harmonisieren: Man karamellisiere in einem kleinen Pfännchen ein wenig (Puder-)Zucker und mische ihn danach unter die Soße. Aber Vorsicht: Der karamellierte Zucker darf nicht vorschmecken.

Wenn man saure Sahne, Schmand, Sahne oder Crème fraîche in eine Soße rührt, so sollte dies kurz vor dem Anrichten geschehen, um ein Ausflocken zu verhindern.

Zum Andicken von Soße eignen sich Semmelbrösel und Panko (japanische Weißbrotbrösel) gut, da man die Konsistenz der Soße sehr gut beobachten kann.

Für eine gute Soße ist eine kräftige Brühe wichtig. Diese stellt man z. B. aus Knochen her, z. B. aus Kalb-Knochen. Damit die Brühe Röststoffe enthält, werden die Knochen zunächst eine Stunde im Backofen bei ca. 160°C gebraten. Bei diesem Vorgang sind die entstandenen Röststoffe vom Backblech zu ernten. Zwiebeln mit Schale halbieren und auf der Schnittseite rösten. Die gebräunten Knochen werden gemeinsam mit den Zwiebeln und dem Suppengrün in einem mit Wasser gefüllten Topf ca. 2 Stunden zugedeckt gekocht. Eine halbe Stunde vor dem Ende füge man Kräuter nach Geschmack hinzu. Am Ende wird die Brühe abgeseiht und in geeigneten Behältern portioniert. Durch Hinzufügen von Eiweiß lässt sie sich klären. Nach einigen Stunden ist die Brühe erkaltet und das Fett lässt sich abnehmen. Sodann wird sie eingefroren. Eine solche Brühe eignet sich gut zum Kochen von Suppen, Nudeln, Klößen, Reis, Spätzle usw.

Messer mit Wellen- bzw. Säge-Schliff eignen sich für viele Aufgaben besser als gewöhnliche. Dies gilt auch für das Aufschneiden von Essen, das eine Kruste hat (z. B. Brötchen); Krusten lassen sich besser sägen als schneiden. Solche Messer sind zum Sägen und nicht zum Schneiden!

Aus getrocknetem Suppen-Gewürz lässt sich ein sehr gutes Gemüse-Gewürz bereiten. Dazu trockne man das Suppen-Gewürz auf einem Backblech bei ca. 80°C im Backofen ca. eine Stunde, lasse es abkühlen, um es danach fein zu mahlen. In einem geschlossenen Behälter aufgehoben hat man so ein gutes Würzmittel für Suppen, Soßen, Kartoffeln, Gemüse usw.

Küchen-Abfälle lassen sich auf verschiedene Arten nutzen.

Aus Gemüse-Abfällen lässt sich Gemüse-Brühe kochen. Diese friert man ein, um sie für Suppen und Soßen zu verwenden. Wohnt man auf dem Lande und sind Ziegen oder Schafe in der Nähe, hat man Freude am Füttern. Fleisch-Abfälle liefern auch eine vorzügliche Brühe für Suppen und Soßen. Zusammen mit Suppengrün und Reis ergibt sich ein ausgezeichnetes Hundefutter, das wesentlich besser und billiger als gekauftes ist. Man beachte, dass gekauftes Hundefutter nur 4% Fleisch enthält.